

Schöne neue Welt – wirklich?

Wie verändert sich eine Stadt, wenn globale Tech-Riesen die Kontrolle hätten? In der neuen Kunstkästen-Ausstellung «Schaffhausen virtuell» präsentierten Tamino Kuny und Julian Wäckerlin ihre Recherche.

Indrani Das Schmid

SCHAFFHAUSEN. Fühlen Sie sich manchmal beobachtet? Zum Beispiel vom Bahnhof hinunter ins Städtchen? Nein? Sollten Sie aber. 40 Kameras begleiten Sie auf diesem Weg. Öffentliche und private. Und bleiben Sie mal länger stehen, tragen vielleicht auch noch ein Käppi, dann gelten sie als verdächtig. Vorausgesetzt, die Parameter sind vorab bei Google Cloud Vision eingegeben worden, erklärt Tamino Kuny den rund 20 verdutzten Zuschauerinnen und Zuschauern. Es ist Samstagnachmittag, die Hitze lässt Gross und Klein mit Badetaschen zu Zügen und an den Rhein eilen. 36 Grad zeigt das Thermometer im Auto an. Doch das interessiert die bunt gemischte Schar vor dem Kunstkasten am Bahnhof nicht. Sie beugen sich zu diesem vor, betrachten die zahlreichen kleinen grünen Punkte auf dem Rasterplan der beiden jungen Architekten Tamino Kuny und Julian Wäckerlin. In ihrem Kunstprojekt «Schaffhausen virtuell» gehen diese der Frage nach, wie sich der Alltag einer Stadt verändern würde, wenn globale Tech-Unternehmen die Kontrolle übernehmen würden. Dabei vermischen sie lokale und globale Realitäten, faktische Resultate mit Fiktion.

Was mitunter zu erstaunten Ausrufen führt. Wie zum Beispiel beim Kunstkasten beim Haus zum Ritter. Dieses Haus gehört zu den meistfotografierten Sujets in Schaffhausen und ist auf Instagram weit verbreitet. Während das Originalfragment und Aufnahmen der Rekonstruktion von 1907 im Museum zu Allerheiligen liegen, rekonstruierte ihr Kollege Jens Knöpfel für dieses Projekt das Haus

aus den Instagram-Aufnahmen, die er unter dem #hauszumritter gefunden hatte. Weil es diesen Hashtag jedoch mehr als einmal im deutschsprachigen Raum gibt, verändert sich das Aussehen des Schaffhauser Hauses. Das Festgefügte wird zum Neuland.

Oder sie weisen in ihrem vierten Kunstkasten auf eine Wohnung in dem Gebäude gegenüber hin, die auf Airbnb als Wohlfühloase am Rhein für 286 Franken pro Tag angeboten wird. Was zu gemischten Reaktionen auf der Plattform, suchenden Blicken seitens der Zuschauer in der Realität und eine Diskussion ob des Sinns oder Unsinns von Airbnb führt.

Globales Dating

Welche Intentionen die User von Tinder haben, ist fast allen klar. Tinder als

einer der weltweiten Plattformen für Bekanntschaften und mehr ist auch in Schaffhausen zu Hause. Im Kunstkasten Nr. 6 sieht man, wer von den über 5300 Tinder-Usern in Schaffhausen sich gerade mit wem unterhält. Anna mit Mark zum Beispiel. Sie in Schaffhausen, er mit Bild auf der Golden Gate Bridge irgendwo 22500 Kilometer entfernt, und dem Wunsch, Schaffhausen näher kennenzulernen. Entfernungen werden relativ. Das Datingverhalten ändert sich. Die Zuschauer amüsieren sich und blicken gleichzeitig nachdenklich.

Mag die Ausstellung auf den ersten Blick unscheinbar wirken, den beiden jungen Architekten ist es gelungen durch ihre Tiefe soziale und städteplanerische Diskussionen auszulösen. Schaffhausen wurde so noch nie gesehen.



Die grünen Punkte entlang der Strasse auf der Karte sind Kameras. So beobachtet zu werden, macht nachdenklich.